

Schulentwicklungsprojekt PRISMA
Alleeschulhaus
9500 Wil

Projektbescrieb

29. Oktober 1998

Projektteam PRISMA
Jürg Sonderegger, Projektbegleiter
Marlies Angehrn, projektbeauftragte Schulrätin

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
1. Grundlagen	6
1.1 Umfeld	6
1.2 Gesetzliche Grundlagen	7
2. Leitidee: Individualisierende Gemeinschaftsschule	8
3. Ziele	10
3.1 Unterricht	10
3.2 Teamarbeit	10
3.3 Quartiersschulhaus	11
4. Elemente des Modells	12
4.1 Graphische Übersicht	12
4.2 Unterricht	13
4.2.1 Unterrichten in altersgemischten Klassen	13
4.2.2 Zielorientiertes Lernen mit erweiterten Lernformen	14
4.2.3 Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Lernbedürfnissen	14
4.2.4 Förderorientiertes Beurteilen	14
4.3 Teamarbeit	15
4.3.1 Zusammenarbeit im Lehrer/Lehrerinnen-Team	15
4.3.2 Zusammenarbeit mit den Nachbarstufen	16
4.3.3 Zusammenarbeit mit den Eltern	16
4.4 Quartiersschulhaus	16
4.4.1 Erarbeiten und Entwickeln eines Schulhausleitbildes und eines Schulhausprofils	16
4.4.2 Erstellen eines Leitungsmodells	16
4.4.3 Informieren der Öffentlichkeit	16
5. Projektorganisation und Aufgabenbeschrieb	

5.1 Organigramm	17
5.2 Das Schulleitungsteam und die Projektbeauftragte Schulrätin	18
5.2.1 Vorsteher / Vorsteherin	18
5.2.2 Projektleitung	18
5.2.3 Projektbeauftragte Schulrätin	19
5.2.4 Elternvertretung	19
5.3 Das Team	19
5.4 Projektbegleitung und Supervision	19
5.4.1 Projektbegleitung	19
5.4.2 Supervision	20
6. Projektanlage	
6.1 Rahmenbedingungen	21
6.1.1 Inhaltliche und strukturelle Rahmenbedingungen	21
6.1.2 Teamarbeit	22
6.1.3 Klassengrößen	22
6.1.4 Schulzimmer und Gemeinschaftsräume / Unterrichtsmaterial	23
6.1.5 Finanzielle Rahmenbedingungen	24
6.2 Vorläufig beteiligte Klassen und Personen	24
6.2.1 Beteiligte Klassen	24
6.2.2 Beteiligte Personen	24
6.3 Projektverlauf	25
6.3.1 Vorbereitung	25
6.3.2 Schwerpunkte im ersten Projektjahr	26
6.3.2.1 Unterricht	26
6.3.2.2 Team	26
6.3.2.3 Quartierschulhaus	26
6.3.2.4 Konzeptentwicklung	26
6.3.3 Ausblick	26
7. Projektevaluation	27

<i>8. Personelle und finanzielle Konsequenzen</i>	<i>28</i>
<i>8.1 Personelle Konsequenzen</i>	<i>28</i>
<i>8.1.1 Unterricht</i>	<i>28</i>
<i>8.1.2 Zusammenarbeit im Team</i>	<i>28</i>
<i>8.1.3 Schulleitungsteam</i>	<i>28</i>
<i>8.1.4 Projektbegleitung</i>	<i>28</i>
<i>8.1.5 Supervision</i>	<i>29</i>
<i>8.2 Finanzielle Konsequenzen</i>	<i>29</i>
<i>8.2.1 Nicht projektbezogene Aufwendungen</i>	<i>29</i>
<i>8.2.1.1 Sachaufwand</i>	<i>29</i>
<i>8.2.1.2 Personalaufwand im engen Sinn</i>	<i>29</i>
<i>8.2.1.3 Personalaufwand im weiteren Sinn</i>	<i>29</i>
<i>8.2.2 Projektbezogene Aufwendungen</i>	<i>29</i>
<i>8.2.2.1 Sachaufwand</i>	<i>29</i>
<i>8.2.2.2 Personalaufwand im engen Sinn</i>	<i>29</i>
<i>8.2.2.3 Personalaufwand im weiteren Sinn</i>	<i>30</i>

Einleitung

PRISMA ist ein Schulentwicklungsprojekt. Das Projektteam PRISMA versucht, im Primarschulhaus Allee in Wil ein gemeinsam erarbeitetes Konzept für eine Individualisierende Gemeinschaftsschule umzusetzen und weiterzuentwickeln.

Im Rahmen vermehrter Teilautonomie einzelner Schulhäuser soll im Alleeschulhaus schrittweise eine Quartierschule entstehen, in der die Beteiligten intensiv zusammenarbeiten. Kinder mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen sollen einerseits in den altersgemischten Lerngruppen möglichst individuell gefördert werden und andererseits in den heterogenen Klassenverbänden soziales Lernen erfahren und entwickeln.

PRISMA versteht sich nicht als Konkurrenz zur Schulpraxis in den anderen Wiler Schulhäusern. Die unterschiedlichen Schwerpunkte in den einzelnen Schulhäusern dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Die Erfahrungen im PRISMA sollen jedoch offen ausgetauscht und diskutiert werden. Die Auswirkungen auf das gesamte Wiler Schulsystem werden laufend reflektiert und in die Projektarbeit miteinbezogen.

PRISMA geht auf eine Arbeitsgruppe von mehreren Wiler Lehrpersonen zurück, welche 1993 die Idee hatten, in einem Wiler Primarschulhaus ein besonderes Schulkonzept zu verwirklichen. Dabei entstand, vor allem in Anlehnung an die Ideen von E. Achermann, Stans, die Arbeitsgruppe „Mit Kindern Schule machen“.

Im gleichen Jahr gründete ein Teil dieser Arbeitsgruppe gemeinsam mit Eltern- und Behördenvertretern die IGS Wil (Interessengemeinschaft Schule Wil). Ziel der IGS ist es, ein Forum für Eltern, Lehrer/Lehrerinnen und Behörden zu schaffen, Entwicklungen in der Schule zu diskutieren und verschiedene Schulmodelle einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen.

Im April/Mai 94 führte die „Interessengemeinschaft Schule Wil“ (IGS) drei Matinees zum Thema „Schule im Wandel : Miteinander Schule machen?!“ durch.

Der Schulrat Wil setzte sich seinerseits auf parlamentarischer Ebene mit dem Postulat „Schule 2000“ auseinander und nahm dazu Stellung. Vorgesehen ist eine Entwicklung der Schulhäuser in Richtung Teilautonomie. Der Schulrat hat dabei signalisiert, dass er grundsätzlich bereit ist, sachlich ausgewiesene Bemühungen betreffend Teilautonomie zu fördern und zu unterstützen.

Das von der Lehrer-/Lehrerinnen-Arbeitsgruppe „Mit Kindern Schule machen“ erarbeitete prozessorientierte Schulentwicklungsprojekt PRISMA wurde dem Schulrat Ende 1995 vorgelegt. Es wurde vom Schulrat und anschliessend vom Erziehungsrat genehmigt.

PRISMA ist ein lehrplankonformes Projekt. Die Realisierung der Zielsetzungen erfolgt schrittweise. Die einzelnen Schritte werden sorgfältig geplant und angegangen. Dem Entwicklungsprozess kommt grosse Bedeutung zu. Deshalb sind jederzeit Konzeptanpassungen und -weiterentwicklungen möglich.

PRISMA ist für alle Beteiligten - Behörden, Lehrerschaft, Eltern und Kinder - eine besondere Herausforderung. Die Verantwortlichen bemühen sich, gemäss dem Auftrag im Volksschulgesetz, alle Entscheidungen im Sinne einer ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung der Kinder sorgfältig abzuwägen und stets im Interesse der Kinder zu treffen.

Der vorliegende Projektbeschrieb wurde durch die Lehrpersonen im Projekt PRISMA unter Beratung und Mitarbeit des Projektbegleiters, Herrn Jürg Sonderegger, zwischen Januar 97 und August 97 erarbeitet.

Der Schulrat Wil genehmigte den Projektbeschrieb für das Projekt PRISMA definitiv an der Sitzung vom 29.10.1998.

1. GRUNDLAGEN

1.1 Umfeld

Auf nationaler Ebene werden zur Zeit ähnliche Schulprojekte diskutiert, ausgearbeitet und realisiert. Allein in den Jahren 1992-1995 beteiligten sich in 7 Kantonen rund 1200 Lehrkräfte an 80 vergleichbaren Teilprojekten.

Auf kantonaler Ebene prägen folgende Schwerpunkte die aktuelle Schullandschaft mit:

- Einführung des neuen Volksschullehrplans im Schuljahr 97/98 mit den Schwerpunkten¹
 - Ganzheitliche Bildung
 - Zielorientiertes Arbeiten
 - Teamarbeit
 - Zusammenarbeit mit den Eltern

- ED Projekt „Schulqualität“: 4 Teilprojekte
 - Ausbildung Schulleiter/Schulleiterinnen

- Projekte beim Dienst für Schulentwicklung, Rorschach:
 - Unterricht in Mehrklassen (abgeschlossen)
 - Unterstützung von Schülerinnen und Schülern mit Schulschwierigkeiten USSS (abgeschlossen)

→ Teilprojekt „Unterstützungsangebote im Schulbereich“ (in Bearbeitung)

Auf Gemeindeebene werden unabhängig vom Projekt PRISMA folgende Schwerpunkte diskutiert:

- Ausarbeitung der Rahmenbedingungen und Richtlinien usw. für die geleiteten Schulen in Wil
- Bildung einer Arbeitsgruppe „Integration/Separation in Wil“

¹ Erziehungsplan Kindergarten/Lehrplan Volksschule, Kanton St. Gallen, 1996, 2. Leitideen, S. 4, Erziehungs- und Bildungsauftrag, Schwerpunkte

1.2 Gesetzliche Grundlagen

PRISMA richtet sich nach den Bestimmungen des kantonalen Volksschulgesetzes, nach den Verordnungen und Weisungen des Kantons sowie nach der Schulordnung der Stadt Wil.

PRISMA stützt sich auf den neuen Lehrplan der Volksschule des Kantons St. Gallen. Es versteht sich als eine mögliche Umsetzung des im Lehrplan formulierten Erziehungs- und Bildungsauftrags und der im Lehrplan aufgeführten pädagogischen, didaktischen und organisatorischen Leitideen.

Das vorliegende Konzept tangiert die gesetzlichen Rahmenbedingungen des Kantons St. Gallen nur bezüglich der Integration von Schülerinnen und Schülern mit Schulschwierigkeiten. Diese ist jedoch erst für die zweite Umsetzungsphase vorgesehen.

Bis zur definitiven Regelung (Rahmenbedingungen und Richtlinien usw.) der rechtlichen Grundlagen bezüglich der Schulhausteilautonomie gilt im PRISMA eine Übergangslösung (siehe Schulorganisation).

2. LEITIDEE : INDIVIDUALISIERENDE GEMEINSCHAFTSSCHULE

Der Lehrplan formuliert in den Didaktischen Leitideen¹ einen Doppelauftrag nach Individualisierung und Gemeinschaftsbildung:

„Individualisierung: Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihren Begabungen, Neigungen und Leistungsmöglichkeiten gefördert. Mit Unterrichtsdifferenzierung in einzelnen Fächern und individualisierenden Arbeitsformen versucht die Schule, allen Schülerinnen und Schülern gerecht zu werden.

Soziales Lernen: Die Individualisierung des Unterrichts und das Prinzip des sozialen Lernens ergänzen sich gegenseitig. Schülerinnen und Schüler lernen, vertrauensvoll miteinander umzugehen, verantwortungsbewusst zusammenzuarbeiten, Gemeinschaft zu bilden.“

PRISMA möchte *eine* Antwort auf dieses Spannungsfeld entwickeln. PRISMA will eine Individualisierende Gemeinschaftsschule sein.

Einerseits geht PRISMA davon aus, dass verschiedenartige Kinder mit je eigener Persönlichkeit und Geschichte und mit sehr heterogenen Lernvoraussetzungen in der Schule zusammenfinden. Die Unterschiedlichkeit kann nicht durch äussere Differenzierung aufgehoben und verdrängt werden. Sie ist vielmehr als Chance zu betrachten und zu nutzen.

Die Individualisierende Gemeinschaftsschule versucht, den spezifischen Bedürfnissen und Entwicklungschancen durch ein differenziertes und individualisierendes Lernarrangement und durch angemessene Fördermassnahmen Rechnung zu tragen und das Kind als einmalige Person wahrzunehmen. In Verbindung mit dem individualisierenden Lernen wird das autonome, selbstgesteuerte und selbständige Lernen unterstützt, gefördert und gefordert. Die Kinder beobachten und reflektieren das eigene Lernen und entwickeln die Lernstrategien weiter.

Andererseits ist der Mensch ein soziales Wesen. Nur durch Gemeinschaft mit anderen Menschen kann er sich wirklich menschlich entwickeln. PRISMA bemüht sich darum, eine Gemeinschaft zu sein, in der der Umgang miteinander bewusst gestaltet und die Verantwortung füreinander wahrgenommen wird. Die durch die menschliche

¹ Erziehungsplan Kindergarten / Lehrplan Volksschule, Kanton St. Gallen, 2. Leitideen, S. 8, Didaktische Leitideen

Unterschiedlichkeit entstehenden Chancen und Konflikte werden als Herausforderung betrachtet. Das soziale Lernen, das Miteinander- und Voneinander-Lernen wird gefördert und bewusst gepflegt.

Die Einsicht, dass die Welt eine Einheit ist und alles mit allem in Beziehung steht, also miteinander vernetzt ist, bildet die Grundlage des Unterrichts. Die Fähigkeiten, sich mit allen Sinnen auf die Welt einzulassen, sich ganzheitlich mit ihr auseinanderzusetzen, werden besonders gefördert. Teilbereiche der Welt sollen in ihren Zusammenhängen exemplarisch erlebt und erfahren werden, damit die Kinder lernen, sie in ihren Zusammenhängen zu begreifen.

Gemeinschaftsschule bedeutet aber auch, dass die Schule in ihr Umfeld eingebettet ist. Sie will die Eltern in die Erziehungs- und Bildungsaufgabe der Schule vermehrt miteinbeziehen und als Quartierschule Ort der Begegnung sein.

3. ZIELE

PRISMA realisiert im Unterricht, in der Teamarbeit und als Quartiersschulhaus schrittweise die Ziele der Individualisierenden Gemeinschaftsschule.

3.1 Unterricht

Aus pädagogischen Gründen¹ werden die Jahrgangsklassen aufgelöst, der Unterricht findet in altersgemischten Klassen statt.

Es werden folgende Ziele angestrebt:

- ganzheitliches Denken und Handeln / vernetztes Denken
- Individuelles Lernen in einer altersgemischten Klasse
- Nutzen der Verschiedenartigkeit der Kinder für gemeinschaftliches Lernen
- Förderung von fremdsprachigen Schülerinnen und Schülern sowie von Schülerinnen und Schülern mit vorübergehenden Lernschwierigkeiten (integrativer Unterricht „Deutsch für Fremdsprachige und Nachhilfeunterricht“)
- Integration und angemessene Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Schulschwierigkeiten oder mit besonderen Begabungen

3.2 Teamarbeit

Unter einem Team versteht PRISMA eine Gruppe von Menschen, die an einer gemeinsamen Aufgabe auf vereinbarte Ziele hin unter Beachtung von Spielregeln zusammen arbeitet.

Die Zusammenarbeit aller Beteiligten soll ein gemeinsames Verständnis des Unterrichtsgeschehens ermöglichen und das Einbringen und Verarbeiten der verschiedenen Standpunkte und Erfahrungen in der Erziehung gewährleisten.

In enger Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen, Fachpersonen, Eltern und Behörden werden folgende Ziele angestrebt:

- Intensiver Erfahrungsaustausch
- Reflexion der Zusammenarbeit
- Förderung der Kommunikationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit und Kooperationsfähigkeit

¹ siehe Punkt 4.2.1

3.3 Quartierschulhaus

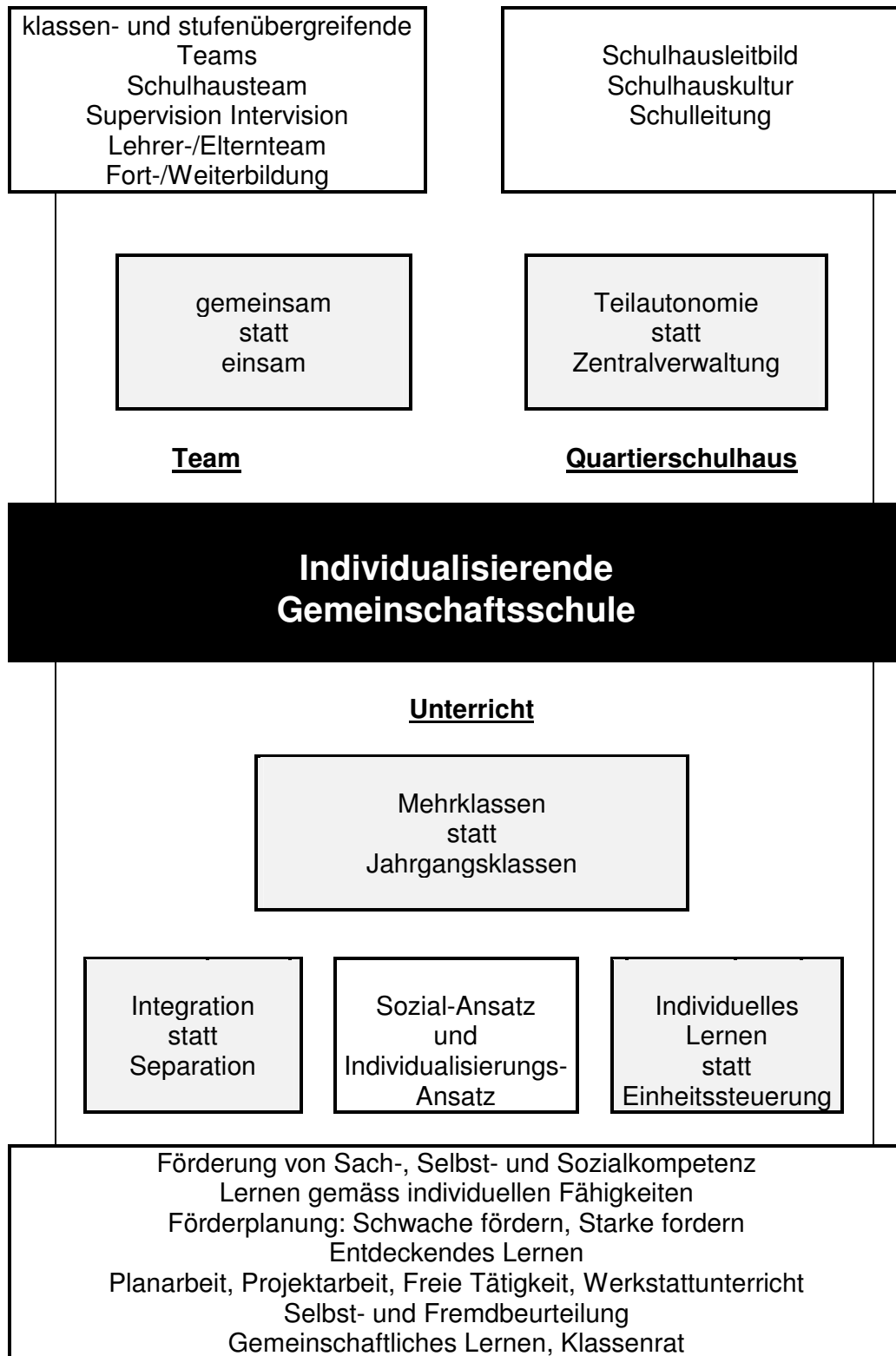
Das Projekt PRISMA wird im Primarschulhaus Allee realisiert. Möglichst alle Kinder aus dem Einzugsgebiet des Alleeschulhauses besuchen den Unterricht im PRISMA. Es handelt sich dabei um ein Quartierschulhaus, das die gewährte Teilautonomie zur Entwicklung eines eigenen Profils nutzen möchte.

Es werden folgende Ziele angestrebt:

- Erarbeitung und Umsetzung eines Schulhausleitbildes
- Entwicklung einer eigenen Schulhauskultur
- Erarbeitung einer teamorientierten und effizienten Führungsstruktur

4. ELEMENTE DES MODELLS

4.1 Graphische Übersicht



4.2 Unterricht

4.2.1 Unterricht in altersgemischten Klassen

PRISMA geht davon aus, dass die „Mehrklassenschule wertvoll ist, ...“¹

- ...weil sie eine natürliche Lerngemeinschaft ist, in der das Vorhandensein von verschiedenenaltrigen Kindern mit verschiedenartigen Fähigkeiten ein Miteinander- und Voneinander-Lernen ermöglicht.
- ...weil sich die Kinder im Verlauf der Schulzeit in verschiedenen sozialen Stellungen erleben. Sie erfahren, was es heisst, sich in einer Kindergruppe unterzuordnen oder aber Führung zu übernehmen.
- ...weil das dynamische Wechselspiel zwischen Tradition und Veränderung Spannung und Lernchancen ins Schulleben bringt.
- ...weil soziale Fähigkeiten wie Rücksichtnahme, Toleranz, Hilfsbereitschaft im Schulalltag gelebt und geübt werden können.
- ...weil die Mehrklassenschule eine integrative Schulform ist, in der die Fixierung auf einen (fiktiven) Klassendurchschnitt vermindert wird. Altersgemischte Klassen ermöglichen ein besseres und flexibleres Eingehen auf die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler.
- ...weil eigenständiges Lernen für alle einsichtig gefordert ist und eingeübt werden muss.“

Ausgangs- und Zielpunkt des Unterrichts ist das Bestreben, einerseits der Verschiedenartigkeit der Kinder gerecht zu werden und andererseits ihre Verschiedenartigkeit zu nutzen.

Dabei werden Individualisierungs- und Sozial-Ansatz² gleichwertig berücksichtigt.

Sozial-Ansatz

Der Sozial-Ansatz geht von der Klasse als sozialem Gefüge aus. Die Lehrkraft bemüht sich, Lernsituationen zu schaffen, die soziales Lernen fordern und fördern und baut im Unterricht als Gegengewicht zur heterogenen Klassenzusammensetzung bewusst gemeinschaftsbildende Elemente ein.

Individualisierungs-Ansatz

Dieser Ansatz rückt das einzelne Kind mit seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten, seinen Lernerfahrungen und Lernproblemen ins Zentrum der Aufmerksamkeit. Die Orientierung an den Jahrgangsklassen wird aufgehoben zugunsten möglichst individueller Aufgabenstellungen.

¹ Projekt „Unterricht an Mehrklassenschulen“ , Schlussbericht, S. 16, Rorschach1992, Dienst für Schulentwicklung, Rorschach

² vgl. Projekt „Unterricht an Mehrklassenschulen“, Heft 1, S. 11, Rorschach, 1993, Dienst für Schulentwicklung, Rorschach

Damit ein individuelles Vorwärtsgen für die Schülerinnen und Schüler möglich wird, werden entsprechende Unterrichtsformen eingesetzt.

4.2.2 Zielorientiertes Lernen mit erweiterten Lernformen

Im Unterricht werden verschiedene Unterrichtsformen angewendet. Die Wahl der Unterrichtsform richtet sich nach den Lernzielen.

Mit individualisierenden Unterrichtsformen, wie z.B. Planarbeit oder Freie Tätigkeit, werden alle Schülerinnen und Schüler ihren Lernbedürfnissen angemessen gefördert und gefordert.

Im gemeinschaftlichen Unterricht wird, z.B. in der Projektarbeit, im gemeinsamen entdeckenden Lernen und im Klassenrat, soziales Lernen erfahren und entwickelt.

4.2.3 Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Lernbedürfnissen

Im PRISMA werden möglichst alle Kinder des Schulhausquartiers integriert.

Mit Innerer Differenzierung wird versucht, dem ganzen Begabungsspektrum gerecht zu werden (Kinder mit Lernschwierigkeiten / Begabtenförderung).

Die Innere Differenzierung findet in Zusammenarbeit mit den Fachlehrkräften für Schulische Heilpädagogik oder für Deutsch- und Nachhilfeunterricht statt. Diese erstellen in Zusammenarbeit mit den Klassenlehrkräften einen Förderplan. Die Grundlage für eine gute Förderdiagnostik bilden die genaue Beobachtung des Kindes, seiner Lernfortschritte und seines Verhaltens, die Analyse seiner Schwierigkeiten im Klassenunterricht und das Erkennen der Problemursachen. Die Förderdiagnostik hilft, Ziele zur Stärkung der Stärken und zur Schwächung der Schwächen zu setzen und konkrete pädagogische, methodisch-didaktische Massnahmen im Unterricht umzusetzen. Der Förderplan beinhaltet individualisierende Hilfen im Klassenzimmer, schulische Förder- und Stützmassnahmen sowie pädagogisch-therapeutische Massnahmen.

4.2.4 Förderorientiertes Beurteilen

Durch sorgfältiges Beobachten und ganzheitliches Beurteilen sollen die Lernprozesse jedes Kindes gefördert werden.

Die Förderung und Optimierung der Lernprozesse jedes einzelnen Kindes und der ganzen Klassengemeinschaft hinsichtlich Sach-, Selbst- und Sozialkompetenz bilden den Hauptzweck der Beurteilung. Dabei orientieren sich die Lehrpersonen am einzelnen Kind und an den im neuen Lehrplan der Volksschule formulierten Lernzielen.

Es werden formative¹, summative² und prognostische³ Beurteilungen vorgenommen. Dabei wird darauf geachtet, dass Sach-, Selbst- und Sozialkompetenz gleichwertig beurteilt und gefördert werden.

Die Fähigkeit zur Selbstbeurteilung der Lehrpersonen und der Schülerinnen und Schüler wird entwickelt und gefördert.

4.3 Teamarbeit

4.3.1 Zusammenarbeit im Lehrer/Lehrerinnen-Team

Das Lehrer/Lehrerinnen-Team arbeitet regelmässig zusammen und bildet sich gemeinsam weiter.

Es wird auf verschiedene Art und Weise zusammengearbeitet (Schulhausteam, Stufenteam, Zusammenarbeit mit Fachlehrkräften, Zusammenarbeit mit Fachpersonen).

Dabei gelten folgende Schwerpunkte:

- Im Sinne von „Unterrichten mit offenen Türen“ arbeiten alle Lehrpersonen zusammen.
- Unterrichtseinheiten, Arbeitspläne usw. werden, soweit sinnvoll, gemeinsam erarbeitet.
- Die im Schulhaus geltenden Werte und Normen sowie die zentralen Zielsetzungen bezüglich der Ausbildung und Entwicklung von Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz werden gemeinsam und in Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern festgelegt, umgesetzt und weiterentwickelt.
- Das Team arbeitet an einer guten Kommunikations-, Kooperations- und Konfliktfähigkeit.
- Die Lehrpersonen bemühen sich, konstruktive, kritische Rückmeldungen zum Unterricht zu geben und vorgebrachte Kritik konstruktiv zu nutzen.
- Die Zusammenarbeit wird in Intervision und/oder Supervision regelmässig reflektiert und weiterentwickelt.

¹ **die formative Beurteilung** - unmittelbar steuernd

Mit der formativen Beurteilung überprüft man mittels Lernkontrollen den Stand und zieht daraus die Konsequenzen. Diese Beurteilungsform erlaubt es Lehrenden und Lernenden, aus „Fehlern zu lernen“.

² **die summative Beurteilung** - rückblickend, bilanzierend

Die summative Beurteilung entspricht dem Stand von Kenntnissen und Fähigkeiten zu einem bestimmten Zeitpunkt (z. B. Schlusszeugnis).

³ **die prognostische Beurteilung** - zukunftsweisend

Die prognostische Beurteilung versucht ein Bild über die zukünftige Entwicklung zu zeigen.

4.3.2 Zusammenarbeit mit den Nachbarstufen

Um einen möglichst reibungslosen Übertritt vom Kindergarten in die 1. Klasse und von der 6. Klasse in die Oberstufe zu gewährleisten, wird mit den beiden Nachbarstufen zusammengearbeitet. Die Art und Weise der Zusammenarbeit bestimmen alle beteiligten Lehrpersonen gemeinsam.

4.3.3 Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Art und Weise der Zusammenarbeit bestimmen Eltern und Lehrpersonen gemeinsam (z.B. Elternmitarbeit im Klassenzimmer, Mittagstisch, Elternrat).

Die Zusammenarbeit wird regelmässig reflektiert und angemessene Änderungen werden vorgenommen.

4.4 Quartierschulhaus

4.4.1 Erarbeiten und Entwickeln eines Schulhausleitbildes und eines Schulhausprofils

Im vorliegenden Konzeptbeschrieb sind die vorläufigen Zielsetzungen für das Projektschulhaus Allee aufgeführt.

4.4.2 Erstellen eines Leitungsmodells

Die teilautonome Schule PRISMA arbeitet bis zur definitiven Regelung der kantonalen und gemeindeinternen Richtlinien und Vorgaben mit einem vorläufigen Schulleitungsmodell¹.

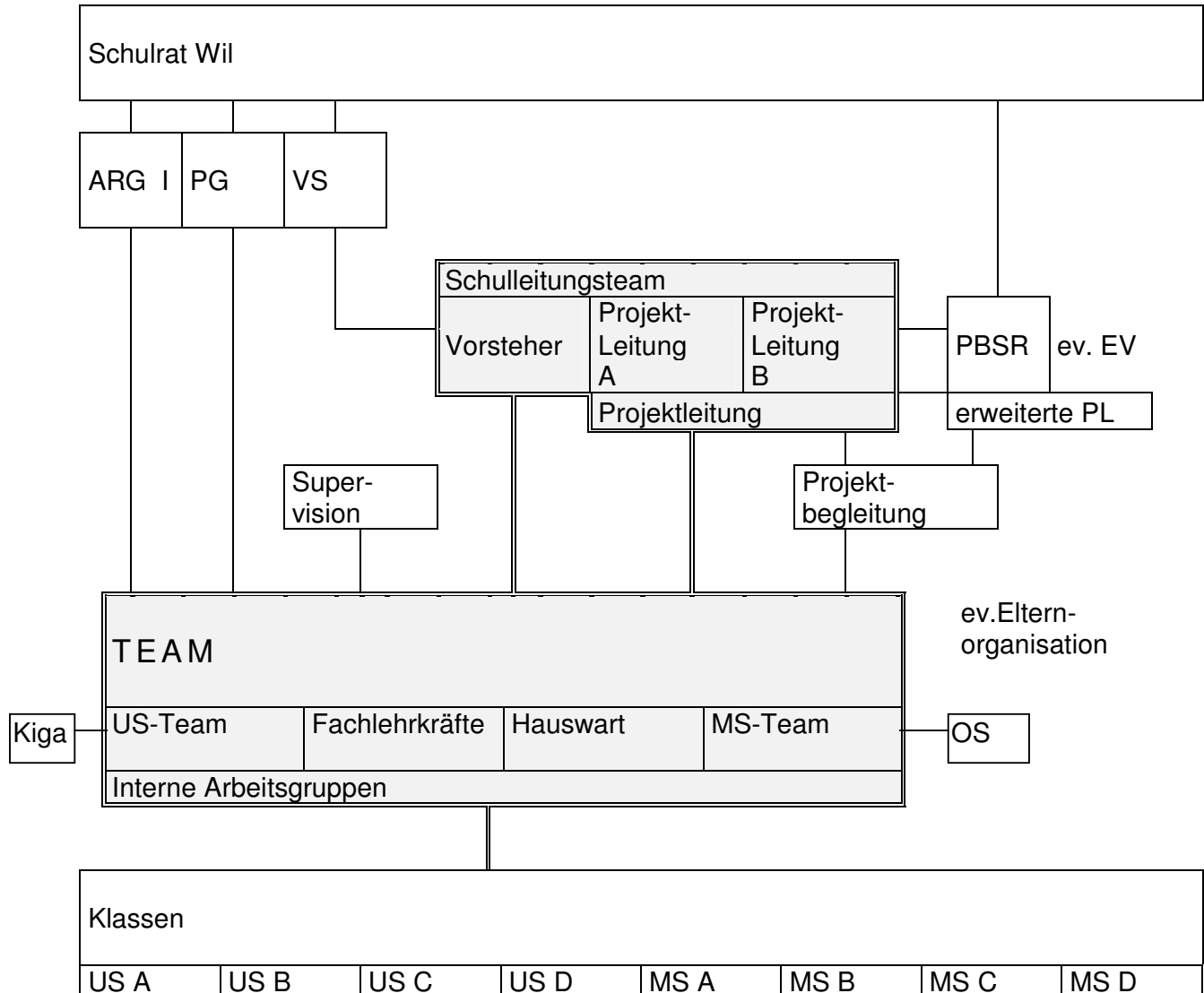
4.4.3 Informieren der Öffentlichkeit

Nach dem Grundsatz „Transparenz schaffen“ informiert PRISMA regelmässig die Öffentlichkeit.

¹ siehe 5.1

5. PROJEKTORGANISATION UND AUFGABENBESCHRIEB

5.1 Organigramm



Abkürzungen:	ARG I	Arbeitsgruppe Integration
	PG	Projektgruppe „Geleitete Schulen“
	VS	Vorsteher-sitzung
	PBSR	Projektbeauftragte Schulrätin
	EV	Elternvertretung
	PL	Projektleitung
	Kiga	Kindergarten
	OS	Oberstufe

Infolge der vielen offenen Fragen bezüglich der zukünftigen Schulleitungsmodelle muss die vorliegende Projektorganisation provisorisch sein.

Das Organigramm zeigt die Projekt- und Schulleitungsorganisation. Aufgrund des Organigramms werden später, wenn die ersten Erfahrungen ausgewertet sind und wenn mehr Klarheit über die zukünftigen Schulleitungsstrukturen besteht, die Pflichtenhefte und die Funktionendiagramme entwickelt.

5.2 Das Schulleitungsteam und die Projektbeauftragte Schulrätin

Das Schulleitungsteam besteht aus drei Lehrpersonen. Die Projektbeauftragte Schulrätin arbeitet eng mit dem Schulleitungsteam zusammen.

5.2.1 Vorsteher / Vorsteherin

Der Vorsteher / Die Vorsteherin ist verantwortlich für den Schulhausbetrieb, für die administrativen Belange. Er/Sie ist Ansprechperson für Behörden, Eltern und für die Öffentlichkeit und vertritt das Schulhaus gegenüber der Schulverwaltung.

5.2.2 Projektleitung

Die Projektleitung besteht aus zwei Personen. Sie konstituiert sich selber. Denkbar ist eine Aufgabenteilung für innere und äussere Aufgaben. Die Projektleitung ist verantwortlich für sämtliche Projektbelange.

Sie

- koordiniert das Gesamtprojekt
- leitet die Teamsitzungen, die das Projekt betreffen
- ist verantwortlich für den Verlauf des Projekts
- sorgt für Informationsfluss unter den Beteiligten und zu den Behörden, insbesondere zur Projektbeauftragten Schulrätin
- sorgt für Information der Eltern und arbeitet mit der allfälligen Elternvertretung zusammen
- orientiert regelmässig die Behörden
- pflegt den Kontakt zu den anderen Schulhäusern, zu interessierten Kreisen
- orientiert die Öffentlichkeit
- sorgt für die Auswertung und die Berichterstattung

5.2.3 Projektbeauftragte Schulrätin

Die Projektbeauftragte Schulrätin ist das Bindeglied zum Schulrat. Sie vertritt die Anliegen des Projekts im Schulrat und informiert ihn regelmässig über wesentliche Entwicklungen. Sie koordiniert die Absprachen über die Zielvereinbarungen und deren Evaluation zwischen Schulrat und den Projektverantwortlichen.

5.2.4 Elternvertretung

In einer späteren Phase könnte eine Elternvertretung in die erweiterte Projektleitung integriert werden.

5.3 Team

Zum Team gehören die Regelklassenlehrpersonen, die Fachlehrkräfte mit grösseren Pensen sowie der Hauswart. Die Art und Weise der Zusammenarbeit bestimmen alle Beteiligten gemeinsam.

In den Stufenteams werden wesentliche Aspekte des Unterrichts geplant und ausgewertet, Unterrichtsmaterialien und -hilfsmittel erarbeitet und pädagogische Fragen diskutiert.

Für spezifische Fragen werden durch das Team Arbeitsgruppen gebildet (z.B. Planung und Auswertung des Unterrichts für Fremdsprachige, Elternmitarbeit, Zusammenarbeit mit den Nachbarstufen).

5.4 Projektbegleitung und Supervision

5.4.1 Projektbegleitung

Die Projektbegleitung wird durch eine aussenstehende Fachperson wahrgenommen. Sie wird durch den Schulrat beauftragt. Sie

- begleitet und unterstützt das Team beim Konzipieren des Konzepts
- plant mit der Projektleitung und dem Team den Projektverlauf
- reflektiert und bilanziert mit der Projektleitung und dem Team regelmässig kritisch den Projektverlauf
- unterstützt die Projektbeauftragte Schulrätin
- bringt fachliche Informationen ein
- arbeitet bei Bedarf bei der Öffentlichkeitsarbeit mit
- hilft mit bei der Fortbildung
- hilft bei der Konzipierung der Evaluation

5.4.2 Supervision

Die Supervisorin/der Supervisor erhält den Auftrag durch das Team. Sie/er

- bearbeitet mit dem Team Fragen der Zusammenarbeit im Team
- unterstützt die Mitglieder beim Lösen von Konflikten im Team
- reflektiert und verarbeitet die mit dem Veränderungsprozess verbundenen Gefühle
- unterstützt das Team bei Fragen der Unterrichtspraxis

6. PROJEKTANLAGE

6.1 Rahmenbedingungen

6.1.1 Inhaltliche und strukturelle Rahmenbedingungen

Das prozessorientierte Entwicklungsprojekt PRISMA stützt sich auf das Volksschulgesetz des Kantons St.Gallen, auf die beiden Verordnungen und die kantonalen Weisungen. Es tangiert nur bezüglich der Integrationsfrage die kantonalen gesetzlichen Grundlagen. Deshalb wurde das Grobkonzept dem Erziehungsrat zur Beratung vorgelegt. Dieser bewilligte PRISMA als zeitlich nicht begrenzten Versuch. PRISMA knüpft an zwei kantonale Projekte der Pädagogischen Arbeitsstelle (neu: Dienst für Schulentwicklung) an:

- Projekt "Unterricht an Mehrklassenschulen"
- Projekt "Unterstützung von Schülerinnen und Schülern mit Schulschwierigkeiten" (USSS)

Das Projekt USSS beantragte dem Erziehungsrat, dass in Zukunft jede Schulgemeinde wählen könne zwischen Kleinklassen oder integrativen Schulungsformen. Der Erziehungsrat stellte den definitiven Entscheid zurück und beauftragte das Departement, weitere Daten einzuholen. Zur Zeit sind also die Grundsatzentscheide und die definitiven Rahmenbedingungen bezüglich der Frage der Unterstützung von Schülerinnen und Schülern mit Schulschwierigkeiten noch hängig.

Auch der Schulrat Wil wird eine Arbeitsgruppe einsetzen, die sich mit der Frage der Integration auf Schulgemeindeebene auseinandersetzen soll.

Ausserdem laufen im Kanton St.Gallen sowie in Wil Bestrebungen zur Stärkung der Teilautonomie der einzelnen Schulen bzw. Schulhäuser. In diesem Zusammenhang werden neue Führungsmodelle diskutiert. Auf kantonaler Ebene sind mit dem III. Nachtragsgesetz zum Volksschulgesetz die rechtlichen Voraussetzungen für die Delegation schulrätlicher Befugnisse an die einzelnen Schulen bzw. Schulleitungen geschaffen worden. Die kommunalen Erlasse können nun darauf ausgerichtet und entsprechend abgeändert werden. Für das Projekt PRISMA bedeutet dies, dass vorläufige Strukturen gebildet und diese im Verlauf des Prozesses den neuen Rahmenbedingungen angepasst werden müssen.

6.1.2 Teamarbeit

Die PRISMA-Lehrpersonen unterrichteten im Schuljahr 1996/97 noch in verschiedenen Schulhäusern oder befanden sich noch in der Ausbildung. Sie mussten die Vorbereitungen an wöchentlichen Sitzungen in der Freizeit machen. Die im Projekt beteiligten Lehrpersonen arbeiteten während des gesamten Vorbereitungsjahres ohne zeitliche Entlastung und ohne finanzielle Abgeltung. Das Gleiche gilt auch für die interne Leitung.

Vom kommenden Schuljahr an wird für alle Schulen des Kantons eine minimale Teamarbeitszeit vorgeschrieben. Ein Teil der Teamarbeit im PRISMA wird durch diese neue Regelung abgedeckt.

6.1.3 Klassengrössen

Der Kanton St.Gallen hat die Klassengrösse in den Regelklassen der Primarschule auf 20-28 Kinder festgesetzt.¹ Diese Richtwerte können mit Bewilligung des Departementes unter- oder überschritten werden. Weder für mehrklassige noch für integrative Schulung sind spezielle Klassengrössen vorgesehen. Gemäss den kantonalen Weisungen des Erziehungsrates² sind in altersgemischten Klassen Klassengrössen im unteren Bereich der Bandbreite vertretbar. Die Richtlinien für integrative Schulformen im Kanton St.Gallen³ sehen vor, die Grösse der Regelklassen im untersten Bereich der vorgeschriebenen Bandbreite zu halten. Zudem besteht im Departement die interne Weisung, dass bei Mehrklassenschulen tiefere Klassengrössen grosszügig zu bewilligen seien.

Da im PRISMA einerseits altersgemischte Klassen geführt werden und andererseits in der zweiten Umsetzungsphase die Integration von Schülern und Schülerinnen mit Schulschwierigkeiten vorgesehen ist, ist die Klassengrösse im untersten Bereich der Bandbreite zu halten (bis maximal 22 Schülerinnen / Schüler).

Sollte in Ausnahmefällen die Klassengrösse höher sein als vorgesehen, kann der Schulrat auf Antrag des Projektteams besondere Massnahmen bewilligen (z.B. zusätzliche Unterrichtsdifferenzierung)⁴ .

¹ VSG 13.1.83, Neudruck April 96, Art. 27

² Weisungen des Erziehungsdepartementes für die Klassenbildung, 21.2.1995, Ziff. 1, Abs. 2

³ Richtlinien für integrative Schulungsformen im Kantons St. Gallen, S, 6, Oktober 1995, Dienst für Schulentwicklung, Rorschach

⁴ Weisungen des Erziehungsrates zum Abteilungsunterricht und zur Klassenbildung in der Volksschule, 22.1.1997, Ziff.I, 1b) Mehrklassenschulen

6.1.4 Schulzimmer und Gemeinschaftsräume / Unterrichtsmaterial

Im Startjahr 1997/98 sind im Schulhaus Allee alle Schulzimmer ausgelastet. Die Schulzimmer haben keine Gruppenräume. Neben den 9 Schulzimmern stehen sechs mehrheitlich sehr kleine Räume zur Verfügung, die zur Zeit als Religionszimmer, Musik- und Videozimmer, Apparateraum, Arbeitsraum für Lehrkräfte und Materialraum genutzt werden. Das Schulzimmer, welches ab Schuljahr 1998/99 frei wird, wird voraussichtlich als zusätzliches Arbeitszimmer für Handarbeit, als Musikzimmer oder als Arbeitsraum für die Fachlehrkräfte benötigt.

Die sechs Gemeinschaftsräume werden im Verlaufe der ersten Projektjahre schrittweise umfunktioniert und entsprechend eingerichtet (Arbeitsraum für Lehrkräfte, Schüler und Schülerinnen, Raum für gemeinsame Lehrmittel und Unterrichtsmaterialien usw.).

Die Nischen im Schulhausgang werden zusätzlich als Schülerarbeitsraum genutzt. Vorläufig werden diese Arbeitsecken mit dem im Schulhaus Allee vorhandenen Mobiliar ausgestattet.

Der Unterricht mit erweiterten Lernformen, integrativem Deutsch- und Nachhilfeunterricht und integrativer Schulung von Schülern und Schülerinnen mit Schulschwierigkeiten erfordert eine angemessene Einrichtung der Klassenzimmer (Raumteiler, Sitzbänke usw.) und entsprechende Unterrichtsmaterialien (Übungsmaterial mit Selbstkontrolle, Unterrichtsmaterial für Individualisierendes Lernen usw.).

Sämtliche Lehrstellen sollen mit einem angemessenen Bestand an Unterrichtsmaterialien ausgestattet sein.

Im Startjahr 1997/98 sind die einzelnen Schulzimmer bezüglich Einrichtung sowie die einzelnen Lehrstellen bezüglich Unterrichtsmaterial sehr unterschiedlich ausgerüstet. Damit die Ziele der Individualisierenden Gemeinschaftsschule möglichst optimal angestrebt werden können, werden die Schulzimmereinrichtungen und die Bestände an Unterrichtsmaterialien nach Bedarf schrittweise ergänzt.

6.1.5 Finanzielle Rahmenbedingungen

Das vom Schulrat am 11.1.96 bewilligte Grobkonzept beinhaltet keine detaillierte Auflistung der durch das Projekt entstehenden Kosten. Der Schulrat hat im Verlauf des Vorbereitungsjahres für das Jahr 97 eine Kostengutsprache für laufende Projektkosten und die Begleitung des Projekts von 20'000 Fr., sowie einen Startkredit von 2'500 Fr. (z.B. für Unterrichtsmaterialien) bewilligt.

6.2 Vorläufig beteiligte Klassen und Personen

6.2.1 Beteiligte Klassen

In der Unterstufe (1.-3.Klasse) und in der Mittelstufe (4.-6.Klasse) werden je vier mehrklassige Parallelabteilungen geführt.

6.2.2 Beteiligte Personen

- Schülerinnen und Schüler aus dem Einzugsgebiet des Alleeschulhauses
- 6 Regelklassenlehrkräfte mit Vollpensum
- 4 Regelklassenlehrkräfte mit Stellenteilung
- 2 Handarbeitslehrerinnen mit Teilpensum
- 3 Fachlehrerinnen für Deutsch- und Nachhilfeunterricht mit Teilpensum
- Katechetinnen und Religionslehrerinnen mit Teilpensum
- Hauswart

Im Verlauf des Projekts wird ein Konzept für die Integration der Schülerinnen und Schüler mit Schulschwierigkeiten erstellt. In diesem Zusammenhang wird über die Anstellung von Lehrpersonen für Schulische Heilpädagogik beschlossen werden müssen.

Ebenfalls später soll über den Einbezug der Kindergärtnerinnen ins Projekt diskutiert werden.

Sobald wie möglich soll die Koordination mit der Oberstufe angegangen werden.

Umteilungsgesuche für Schülerinnen und Schüler müssen wie üblich von den Eltern an den Ortsschulrat gestellt werden.

6.3 Projektverlauf

6.3.1 Vorbereitung

Vom März bis zum Dezember 1995 traf sich die Arbeitsgruppe „Mit Kindern Schule machen“ regelmässig zur Ausarbeitung eines Grobkonzepts. Dieses Grobkonzept wurde anfangs Januar 1996 dem Schulrat vorgelegt.

Seit Januar 1996, nach Genehmigung des Konzepts PRISMA durch den Schulrat, trifft sich das Projektteam PRISMA wöchentlich (Sitzung/Supervision).

- ab März 95 Arbeitsgruppe: "Mit Kindern Schule machen"
Ausarbeitung eines Grobkonzepts
- 11.01.96 Schulrat Wil bewilligt PRISMA
- 01.02.96 Wahl der Projektbeauftragten Schulrätin
- 18.09.96 Erziehungsrat bewilligt PRISMA
- 22.10.96 Pressekonferenz (Orientierung der Öffentlichkeit)
- 29.10.96 Elternabend für alle Interessierten
- 30.10.96 Beginn der Supervision
- 07.11.96 Wahl der Lehrkräfte
- 17.12.96 Wahl der projektbegleitenden Fachperson (Projektbegleitung)
- 30.01.97 Entscheide des Schulrates:
 - 8 Dreifachklassen
 - Einführung der Integration verschoben
- 21./22.2.97 Tagung „Schulleitung / Schulorganisation“
- 10.04.97 Fortbildung „Unterricht mit altersgemischten Klassen“
- 14.05.97 Elternabend (Einzugsgebiet Allee-Schulhaus)
- Juni 97 Klasseneinteilung
- 7.7.-11.7.97 Gemeinsame Einrichtungs- und Vorbereitungswoche
- bis 11.8.97 Individuelle Einrichtungs- und Vorbereitungszeit

6.3.2 Schwerpunkte im ersten Projektjahr

6.3.2.1. Unterricht

- Schrittweise Einführung der erweiterten Lernformen
- Entwicklung und Festigung der Gemeinschaft in den altersgemischten Klassen

6.3.2.2 Team

- Regelmässige Zusammenarbeit und Schaffung einer gemeinsamen Identität im Schulhausteam
- Planen und Reflektieren des Unterrichts in den Stufenteams
- Entwicklung effizienter Arbeitsstrukturen für das Projektteam
- Erprobung und Weiterentwicklung der Führungsstruktur
- Rollende Evaluation

6.3.2.3 Quartiersschulhaus

- Vertrauen ins PRISMA aufbauen bei Eltern und in der Öffentlichkeit

6.3.2.4 Konzeptentwicklung

- Erarbeitung der Grundlagen für die Integration von Schülern und Schülerinnen mit Schulschwierigkeiten oder mit besonderen Begabungen

6.3.3 Ausblick

Die Zielsetzungen für die kommenden Projektjahre werden laufen entwickelt und festgelegt.

7. PROJEKTEVALUATION

Im PRISMA werden der Entwicklungsprozess und die Zielerreichung fortlaufend evaluiert. Im Vordergrund steht dabei die Selbstevaluation. Es geht um die Entwicklung einer Kultur, in der die Beteiligten sich um Qualitätsstandards, um redliche Rechenschaft bemühen.

Im Verlauf des Prozesses werden die eigenen Qualitätsansprüche definiert. Ausgehend von den Leitideen des Konzepts werden jährlich Zielschwerpunkte und davon abgeleitete Qualitätsstandards festgelegt. Anhand der Standards wird die Erreichung der Ziele regelmässig überprüft und versucht, den Betrieb zu optimieren.

Folgende Evaluationsinstrumente stehen im Vordergrund:

- Selbstbeobachtung der Lehrpersonen anhand vereinbarter Kriterien
- Gegenseitiger Unterrichtsbesuch der Lehrerinnen und Lehrer und Rückmeldung der Beobachtungen anhand von vereinbarten Beobachtungsschwerpunkten
- Umfrage bei den Eltern
- Besprechung mit den Schülerinnen und Schülern / Befragung der Schülerinnen und Schüler

Eine Person der Projektleitung ist verantwortlich für die Evaluation des Projekts PRISMA. Sie wird durch die Projektbegleitung bei der Ausarbeitung der Instrumente und bei der Planung und Verarbeitung der Evaluation unterstützt.

In den Stufengruppen bzw. im Gesamtteam werden die Erfahrungen und Ergebnisse der Evaluation diskutiert und das weitere Vorgehen koordiniert. Gemeinsam werden Fortbildungsbedürfnisse zuhanden der Projektleitung formuliert und Themen für die Supervision vereinbart.

Für die Evaluation begrenzter Fragestellungen kann das Projektteam beim Schulrat die Einsetzung externer Fachpersonen beantragen, welche zu bestimmten Zeitpunkten aus der Aussensicht den Projektverlauf und die Zielerreichung überprüfen.

Es ist keine wissenschaftliche Begleituntersuchung vorgesehen.

8. PERSONELLE UND FINANZIELLE KONSEQUENZEN

8.1 Personelle Konsequenzen

8.1.1 Unterricht

Der Unterricht verlangt in diesem Entwicklungsprojekt vorerst grundsätzlich keine zusätzlichen Lehrpensen. Bewegen sich jedoch die Klassengrößen nicht im unteren Bereich der Bandbreite, so werden Zusatzstunden gewährt, damit Klassen vermehrt geteilt werden können.

8.1.2 Zusammenarbeit im Team

Infolge des Lehrpläneinführungsjahres und der damit verbundenen zusätzlichen Teamarbeitszeit sind vorerst keine Entlastungen für die Zusammenarbeit im Team geplant. Bei der Einführung der Integration wird die Situation neu beurteilt.

8.1.3 Schulleitungsteam

Der Vorsteher / Die Vorsteherin wird im Rahmen der üblichen Entlastungen entschädigt.

Das Projektleitungsteam soll für den Projektaufwand mit insgesamt 2 Lektionen pro Woche entlastet werden (Planung und Leitung des Projekts, Koordinationssitzungen, Öffentlichkeitsarbeit, Auswertung und Berichterstattung, usw.)

Nach Abschluss der Arbeiten in der Projektgruppe und der Verabschiedung der Richtlinien für geleitete Schulen in Wil durch den Schulrat wird die Situation neu überprüft.

8.1.4 Projektbegleitung

Der Arbeitsauftrag an die Projektbegleitung wird jährlich neu festgelegt.

8.1.5 Supervision

Das Team bearbeitet und reflektiert seine Teamerfahrungen in einer Supervision. Sie umfasst anfangs ca. 12 Sitzungen pro Jahr. Die Supervision im Projekt PRISMA wird gleich behandelt wie Supervisionsbedürfnisse in andern Schulhäusern. Gemäss den zur Zeit geltenden gemeindeinternen Bestimmungen bezahlen die Lehrkräfte 2/3 der Kosten.

8.2 Finanzielle Konsequenzen

8.2.1 Nicht projektbezogene Aufwendungen

8.2.1.1 Sachaufwand

Inventarergänzungen bei Schulhauswechsel

Unterrichtsmaterialien 2000 Fr.

8.2.1.2 Personalaufwand im engen Sinn

Lohnkosten (gemäss Besoldungstabelle)

8.2.1.3 Personalaufwand im weiteren Sinn

Supervision (gemäss gemeindeinternen Richtlinien)

SCHILF (gemäss gemeindeinternen Richtlinien)

8.2.2 Projektbezogene Aufwendungen

8.2.2.1 Sachaufwand

Schulzimmereinrichtung (einmalige Ausgaben gemäss Budget 1998) 5000 Fr.

*Einrichtung Gemeinschaftsräume*¹ 3000 Fr.

8.2.2.2 Personalaufwand im engen Sinn

*Mehrklassenzulage (gebundene Ausgaben gem. Besoldungstabelle)*² 29837 Fr.

¹ *Kursiv* : Betrag Fr. 3000.- vom Schulrat nicht bewilligt.

² *Kursiv* : Betrag Fr. 29'837.- vom Schulrat nicht bewilligt.

8.2.2.3 Personalaufwand im weiteren Sinn		
Projektbegleitung (10 Tage plus Spesen) ¹		15000 Fr.
Projektleitung 2 Lektionen Entlastung ²		6463 Fr.
1 - 2 zusätzliche Lektionen Klassenhilfe bei grossen Klassen gemäss speziellem Berechnungsschlüssel	pro Lektion	2784 Fr.
Evaluation Entschädigung externer Fachleute		3000 Fr.

Bei der Weiterentwicklung des Konzepts können zusätzliche Kosten entstehen, die dem Schulrat zur Kostengutsprache vorgelegt werden müssen.

¹ Reduktion der Kosten in den Folgejahren

² 15. Dienstjahr, 28 Pflichtlektionen, inkl. 13. Monatsgehalt